

später einzusehen, dass das Vorhaben für ihn und seinen Gefährten allein doch wohl allzu gewaltig ausfallen würde. Mit Mut und Tatkraft begabt, zog er aus dieser Erkenntnis den Schluss, auf der Basis einer größeren Bewilligung von Mitteln durch den Australian Research Council, unter Benutzung der damals noch ganz jungen Möglichkeiten des Internets durch die Einrichtung einer Website aktive internationale Kooperationspartner zu suchen und zu engagieren. Seit 1995 begann er in neuer Weise, ein auf absolute Gleichberechtigung aller Beteiligten ausgerichtetes Modell einer internationalen Zusammenarbeit an Editionen ohne autoritative Anleitung zu entwickeln. Man war sich in der allmählich wachsenden Gruppe darin einig, dass diese Kooperation die Selbständigkeit aller Teilnehmer voraussetzte und niemand, auch Kilcullen nicht (der von vornherein solcher Prärogative entsagt hatte), eine letzte und letztentscheidende Autorität für die konkrete Edition beanspruchen dürfe. Damit wurde das traditionelle und lange Zeit erfolgreiche „hierarchische“, auf der leitenden Kompetenz eines Hauptherausgebers basierende Organisationsmodell verlassen. Doch behielt die Kohäsion der einzelnen Bestrebungen untereinander in der jährlichen Berichtspflicht der einzelnen Vorhaben an den Editions ausschuss der British Academy hinsichtlich der Bewertung von Handschriften und Handschriftenfamilien eine wichtige Stütze und förderte die gegenseitige Durchlässigkeit gemeinsamer Editionsentscheidungen. Der auf Gleichheit hin organisierte Kreis der Herausgeber hat dann offenbar insgesamt gesehen stets zur rechten Zeit die für den Fortgang der Arbeiten nötigen Entscheidungen getroffen: Die im Laufe der Zeit nacheinander eingesetzten Herausgeber haben seither die Bände {OP V–IX} zwar nicht getreu der Zahlenfolge, aber am Ende allesamt herausgebracht.

Zuerst (2011) edierte John Kilcullen selbst in Verbindung mit John Scott und zwei deutschen Mitstreitern (Jan Ballweg und Volker Leppin) eine Gruppe verschiedener Schriften Ockhams, die dieser nach [!] und während der Hauptarbeit an der *Prima pars* des *Dialogus* im Zusammenhang mit dem geplanten *Dialogus* geschrieben hat (was wohl auf die Zeit vor Ende 1334/spätestens Anfang 1335 anzusetzen ist). Zunächst wurden in dem Band zwei kleinere Traktate Ockhams vorgestellt, die sich gegen umstrittene Äußerungen des Papstes Johannes XXII. zur *Visio beatifica* richteten (wohl aus den Jahren 1332–1334), hier unter einen eigens dazu neu gebildeten Titel gesetzt, doch auf dem Titelblatt des Bandes benannt gemäß einer allerdings erst lange nach Ockhams Lebenszeit entstandenen spätmittelalterlichen Tradition als „II *Dialogus*“ – obwohl nicht in dialogischer Form gefasst – zusammen mit der Fragment gebliebenen ersten „Abhandlung“ der *Tertia pars* des *Dialogus* (d. h. modern gesprochen mit III.1 *Dialogus*). Das war das erste Ergebnis der internationalen Herausgeber¹⁵. Dem folgte ein knappes Jahrzehnt später

15) William of Ockham, *Dialogus*, Part 2, Part 3, Tract 1, ed. by John KILCULLEN / John SCOTT / Jan BALLWEG / Volker LEPPIN (ABMA 20, 2011). Das Buch erschien (offiziell bereits exklusiv gezählt als ABMA 20) 2011. Hier erscheint diesmal aber auf der Gegenseite des Titelblatts (d. h. nur offiziös) eine Liste der in der